

«Die weltweite Sucht nach Öl»

Arlesheim. Daniele Ganser mied Verschwörungen

MICHEL ECKLIN



Daniele Ganser.

Der umstrittene Historiker will derzeit nicht über seine Verschwörungstheorien reden.

Foto Dominik Plüss

Der Arlesheimer Historiker und Friedensforscher Daniele Ganser stand in den letzten Wochen viel in den Schlagzeilen. Am Mittwoch hielt er an seinem Wohnort einen Vortrag.

In einigen Medien ist der 34-Jährige als Anhänger von Verschwörungstheorien rund um den 11. September verschrien worden, und sein neustes Buch «Nato's Secret Armies» sorgt für Aufruhr bei Sicherheitsexperten. Doch die rund 25 Zuhörer seines Vortrags im Arlesheimer Ortsmuseum Trotte wussten wenig über den aufstrebenden Jungwissenschaftler und konnten sich selber ein Bild machen. Daniele Ganser war bei seinem Heimauftritt sichtlich gut gelaunt, obwohl er der baz eingestand, sich zurzeit nicht mehr öffentlich zu 9/11 zu äussern, weil er eh missverstanden werde.

SCHWARZES GOLD. Stattdessen erläuterte Ganser sein Lieblingsthema: die Kriege um den so genannten «Peak Oil». Mit eingängigem Illustrationsmaterial erläuterte er, dass die Welt auf den Moment hinsteuert, an dem die weltweite Ölfördermenge sinkt, obwohl die Nachfrage danach weiterhin steigt. Um die weltweite «Sucht nach Öl» zu befriedigen, würden bereits jetzt Kriege ausgefochten. So sei der Irak-Krieg klar ein Kampf um die Vorherrschaft über das schwarze Gold. Ganser erwähnte aber auch unbekanntere, nicht weniger blutige Konflikte, etwa den in Sudan, wo China einen Krieg um Ölfelder finanziere und wo Menschenrechte mit Füßen getreten würden. «Wir tanken alle mindestens zehn Prozent Blut in unsere Tanks», so Gansers Fazit. Den Arlesheimern und der Umweltschutzkommission, die ihn zum Vortrag eingeladen hatte, empfahl er, sich fürs Energiesparen und für erneuerbare Energien einzusetzen.

Die Zuhörer fühlten sich betroffen von Gansers Erkenntnissen. Hörte man sich nach dem Vortrag um, hatte niemand den Eindruck, Ganser habe Verschwörungstheorien vorgetragen. Die vielen Zahlen und Zitate seien vielleicht gar etwas willkürlich aneinandergereiht gewesen, kritisierte ein älterer Herr. Als Laie könne man dem wenig entgegenhalten, «aber ich fand Herrn Ganser offen und undogmatisch». Und ein Paar war richtig begeistert vom Jungwissenschaftler: «Es braucht mehr solche Leute, die uns die Augen aufmachen.»

> www.danieleganser.ch